

Workshop 10: Die Kunst des Loslassens -
Psychodynamische Behandlung komplexer Ausscheidungsstörungen
im „Interdisziplinären Kontinenztraining“
Dietmar Scholz et al., Universitätsklinikum Leipzig AöR

Verstopfung ist ein häufiges Problem in der Pädiatrie. Ohne erfolgreiche Behandlung entstehen nicht selten Harn- und Stuhlinkontinenz. Einnässen und Stuhlschmierer sind für die Betroffenen stigmatisierende Symptome. Insuffizienzgefühle beschädigen das sich entwickelnde Selbstbewusstsein. Sozialer Rückzug und gesellschaftliche Ausgrenzung verstärken sich gegenseitig und beeinträchtigen die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft. Insbesondere Einkoten wird aus Scham häufig auch in der kinderärztlichen Praxis verschwiegen. Zu oft wird die Symptomatik als Aggression interpretiert. Selbstanklagen und Schuldvorwürfe gefährden die ohnehin belasteten Beziehungen innerhalb der Familie.

Innerhalb des medizinischen Teams können sich bei der Diagnostik und Behandlung der Erkrankung leicht unbewusste aggressive Gegenübertragungen und Spaltungstendenzen fortsetzen. Dies führt zur undifferenzierten Anwendung invasiver diagnostischer Verfahren, wie wiederholten digital-rektalen Untersuchungen oder der Anorektalen Manometrie. Die unkritische Indikationsstellung für rektale Abführmittel, Spülungen, Ausräumungen oder Botox-Injektionen retraumatisiert die Patienten und verstärkt ihre Entfremdung vom als defekt wahrgenommenen Ausscheidungsorgan. Ein anhaltender Misserfolg dieser organzentrierten Behandlung veranlasst den somatisch tätigen Arzt zur Stellung einer psychiatrischen Diagnose wie Enkopresis. Der daraus folgende Rückzug auf eine rein psychologische Interpretation des Krankheitsbildes würde das psychosomatische Krankheitsgeschehen, insbesondere zugrundeliegende organische Besonderheiten und die damit verbundenen funktionellen Störungen leugnen.

Wir möchten das 2016 am Kontinenzzentrum des Universitätsklinikums Leipzig etablierte „Interdisziplinäre Kontinenztraining“ vorstellen. Es orientiert sich am vom Klinikum Bremen-Mitte in Deutschland eingeführten interdisziplinären Stuhltraining (IST) für Kinder mit angeborenen Fehlbildungen im Enddarm/Beckenbereich, die noch nach operativer Korrektur mehrheitlich an Stuhlverhalt bzw. -inkontinenz leiden. In der quasi tagesklinischen Behandlung begleiten Kinderchirurg, Pädiater, Kinder-Jugend-Psychiater, Physiotherapeutin und Urotherapeutin die Familie vom Erstgespräch durch die einzelnen Untersuchungs- und Therapiesitzungen gemeinsam bis zum Abschlussgespräch. So können die in der Teambesprechung diskutierten Übertragungsphänomene und Inszenierungen des Beziehungsgeschehens in die Erarbeitung des individuellen bio-psycho-sozialen Krankheitsmodells einfließen und einheitliche Empfehlungen zur multimodalen Behandlung gegeben werden. Das Training findet positive Resonanz bei den Betroffenen und wird im Rahmen vorhandener Kapazitäten auch bei Kindern ohne anorektale Malformationen angewandt.

Der Workshop soll uns Gelegenheit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Arbeit an Fallbeispielen bieten, die wir und Sie als Teilnehmer bitte mitbringen.